

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 17 (1913-1914)
Heft: 6

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

welchen er seinem Drama zugrunde legen möchte, nichts enthält, was nicht in meinem Drama schon dargestellt wäre.

In seiner ersten Besprechung in der „Neuen Zürcher Zeitung“ behauptet er dreist und fällt damit zugleich von vorneherein ein vernichtendes Urteil über mein Werk, bevor er es untersucht hat: „Hans Waldmann läßt sich nicht dramatisieren.“ (Er hat ja überhaupt wenig dramatische Bewegung wahrgenommen; dafür jedoch eine Maske „mit einer Papierlaterne auf dem Kopf“, die außer ihm sonst niemand in dieser Verbindung bemerkt hat.)

Also: „Waldmann läßt sich nicht dramatisieren.“ In „Wissen und Leben“ findet er dagegen plötzlich alle Elemente zusammen, um eine regelrechte Tragödie aus dem Waldmann-Stoff zu machen, und verteilt dabei Wirkung und Gegenwirkung genau so wie ich in meinem Drama.

Natürlich hätte ich mich niemals an eine Tragödie herangewagt; denn dann würde Trog behauptet haben, die Tragödie des Übermenschen sei ja längst geschrieben, und er würde mir Oedipus, Holofernes und Wallenstein und weiß Gott was mit Sicherheit als Vorbilder vorgeworfen haben.

Aus diesem Grunde schon — wichtigere will ich hier verschweigen — durfte ich keine Tragödie schreiben!

Woher aber rührt die seltsame Wandlung bei dem so „selbständigen“ Kritikus?

Er hat sich inzwischen in der Waldmann-Literatur ein bißchen umgesehen und ist dabei auf ein vor einem Duzend Jahren in der „Neuen Zürcher Zeitung“ erschienenen Referat über einen Vortrag gestoßen, welchen Professor Andreas Heusler in der Aula zu Basel über Hans Waldmann hielt. Dort sind all die Gedanken fein säuberlich niedergelegt, welche sich ausgezeichnet zu einem Schema für die Waldmann-Tragödie eignen mochten, wie Trog „sie sich vorstellt“; auch Trogs Hauptgedanke, daß Waldmann an seiner überschwellenden Kraft, seiner *Shyris*, zugrunde gehen muß, findet sich dort. Die Kräfte (sowie deren Beschaffenheit und Verteilung), welche den Untergang Waldmanns herbeiführen, entsprechen aber genau denjenigen, welche in meinem Drama einander entgegenwirken, und der tragische Ausgang des Helden ergibt sich, so wie Trog es wünscht, bei mir aus dem Charakter des Helden — nur alles mit dem Unterschiede, daß ich ein Drama schrieb, während er sich nach dem Vorbild Andreas Heuslers eine Tragödie vorstellt. Die tragische Idee, welche er aus Heuslers Gedankengängen herausklaubt, hätte er auch bei mir haben können: er hätte nur mein Werk auf den menschlichen Gehalt, den er ihm abspricht, untersuchen müssen.

Unmöglich ist es freilich nicht, daß ihm die Gedanken zu „seinem“ Waldmann-Schema aus dem Unterbewußtsein zuströmten, nachdem er das erwähnte Referat vor Jahren gelesen.

Und nun, woher das Gift? Aus persönlicher Feindschaft, die ausgesprochener Maßen zwischen uns seit Jahren besteht und die es jedem anständigen Kritiker, der der Wahrheit dienen will, verboten haben würde, meine Arbeit einer Kritik zu unterziehen. Herr Trog kann sich allerdings in die Brust werfen und sagen: „Bitte, eine Kritik war das nicht, sondern bloß eine Begeiferung.“

Schließt er seine „Kritik“ mit einer Frage, so beendige ich meine Entgegnung mit dem Wunsche, es möge nun jeder Leser wissen, was eine skandalöse Kritik ist. Trogs Spotterguß erklärt sich nur aus persönlicher Feindschaft, gerade wie derjenige, welchen er sich anläßlich der Aufführung eines andern Werkes von mir geleistet hat. Dieses verurteilte er auf Grund zweier Szenen, die er zehn Jahre früher gesehen hatte, die jedoch inzwischen umgearbeitet worden waren, was ich ihm in seinem eigenen Blatte nachwies. Gegen sachliche Kritik würde ich kein Wort einzuwenden haben.

Adolf Dögtlin.

Bücherchau.

Frau Regel Amrain und ihr Jüngster. Von Gottfried Keller. Basel, Verein für Verbreitung guter Schriften. Preis 15 Rp. — Frau Regel Amrain und ihr Jüngster zeigt, wie unter dem Einfluß einer vortrefflichen Mutter ein junger Schweizer zum tüchtigen Menschen, zum tatbereiten Staatsbürger heranreift. Jedem Freunde des Volkes und des Vaterlandes muß es eine Freude sein,

daß diese Dichtung jedem Volksgenossen zugänglich gemacht worden ist. Das Heft ist durch ein Bild des Dichters in seinen besten Mannesjahren geschmückt.

Das Liebe Ich. Grundriß einer neuen Diätetik der Seele. Von Dr. W. Stefek, Nervenarzt in Wien. Verlag von Otto Salle in Berlin.

Das Bundesgesetz über Krankenversicherung und seine Vorteile für die Frauen. Kleiner Wegweiser, herausgegeben vom Bunde Schweizerischer Frauenvereine. Preis 25 Cts.; in Partien billiger. (Bern, Verlag von A. Francke, 1914.) — Die kleine Broschüre, welche der Bund Schweizerischer Frauenvereine hiermit veröffentlicht, darf als ein vorzügliches Propagandamittel bezeichnet werden. Zu ihrer Abfassung bot der treffliche Kommentar von Dr. Gutknecht, Adjunkt des Bundesamtes für soziale Versicherung, höchst verdankenswerthes Material und es ist ihr auch von Männern vom Fach große Anerkennung gezollt worden.

Hans Waldmann, ein Volksdrama von Adolf Bögtlin. (Ein Vorspiel und vier Aufzüge.) Verlag von S. R. Sauerländer, Aarau. Preis: 3 Fr.

Das Stück wurde bereits fünfmal im Zürcher Stadttheater aufgeführt. Die „Neue Zürcher Zeitung“ registriert wiederholt einen „starken Beifall“ und eine „warme Aufnahme“. Die „Zürchersee-Zeitung“ sagt darüber: „Dem Dichter kam es in erster Linie auf die Schaffung von Lebenswerten und erst in zweiter Linie auf historische Wahrheit an . . . Das Werk hat unstreitig seine Bühnenwirkung erwiesen . . . Ich reklamiere es für die Volksbühne.“ Die „Zürcher Freitagsszeitung“ führt aus: „Bögtlin hat eine literarisch vollwertige Gabe geboten.“ . . . „Die Uraufführung war für Zürich ein literarisches Ereignis erfreulicher Art.“ . . . „Unbedingt einig wird man über die Sprachführung sein, die in ihrer schlichten Art doch vornehm, gedankenreich ist, und den Zuschauern und Hörern ohne lehrhafte Aufdringlichkeit und schön die politischen Begebnisse jener wirren Tage vermittelt.“ Der „Tagesanzeiger“, der „Bund“ und „Die Schweiz“ brachten ausführliche Rezensionen.

Zur Beachtung.

Wir machen unsere Abonnenten darauf aufmerksam, daß nunmehr im Bureau der Pestalozzigeellschaft in Zürich, Rüdtenplatz 1, hübsche Wechselrahmen zu unsern Kunstbeilagen erhältlich sind. Die Rahmen, 19 auf 26 Centimeter groß, können in Hoch- oder Breitformat, sowie in dunkelrot oder dunkelgrün bezogen werden und kosten das Stück, komplett mit Glas und farbigem Karton zum Aufleben der Bilder, Fr. 1.60. Bei Zustellung durch die Post müßten für Verpackung 10 Cts., sowie Porto und Nachnahmespesen verrechnet werden.

Wir hoffen, unsere Abonnenten werden die Gelegenheit, sich auf diese Weise einen sehr schönen und zugleich billigen Wandschmuck zu verschaffen, recht fleißig benützen.

Redaktion: Dr. Ad. Vögtlin in Zürich U, Asylstrasse 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)

↳ Inverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. ↳

Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Schipfe 33, Zürich I.

Inserionspreise

für Schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 72.—, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 86.—, $\frac{1}{3}$ S. Fr. 24.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 18.—, $\frac{1}{8}$ S. Fr. 9.—, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 4.50;

für Anzeigen ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{4}$ Seite M. 72.—, $\frac{1}{2}$ S. M. 86.—, $\frac{1}{3}$ S. M. 24.—, $\frac{1}{4}$ S. M. 18.—, $\frac{1}{8}$ S. M. 9.—, $\frac{1}{16}$ S. M. 4.50.

Keinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Luzern, Montreux, Schaffhausen, Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, München, Strassburg i. E., Stuttgart, Wien.